

Gottesdienst von Pfarrerin Elke Soellner am 21.März 2021

Thema: Christliche Tugenden: Freundlichkeit

Einführung:

*Freundlichkeit nährt deine Seele,
doch wenn du unbarmherzig bist, zerstörst du dich selbst.*
Altes Testament, Sprüche 11,17

Gebet

Gott, ich preise dich, du bist der Morgen und der Abend,
der Anfang und das Ende der Zeit.
Dir danke ich für die Ruhe der Nacht
und das Licht des neuen Tages.
Leib und Seele sind dein,
von dir ist alles, was geschieht.

Herr Jesus Christus, du Licht der Welt,
du bist der Weg, den ich heute gehe,
du bist die Wahrheit, die mich leitet,
du bist das Leben, das ich finde.
Gib mir deine Liebe, dass ich dich wiederfinde in den Menschen.
Gib mir Geduld und Gelassenheit
und bewahre mich in deiner Liebe.

Du schöpferischer Geist,
wecke meine Sinne und Gedanken,
gib mir Phantasie und Klarheit,
ein empfindliches Gewissen,
das rechte, helfende Wort
und das sorgsame Tun,
dass ich etwas Nützliches schaffe
und dieser Tag nicht verloren ist.

Heiliger Gott,
was du mir schickst, will ich annehmen,
Erfolg und Misserfolg, Freude und Mühsal.
Ich bitte dich für alle,
die diesen Tag mit Sorge beginnen,
mit Angst oder Schmerzen.
Begleite uns, schütze uns, bewahre uns.
Ich danke dir für den neuen Tag.
Amen.

(Jörg Zink)

Psalm 43

Gott, schaffe mir Recht
und führe meine Sache wider das unheilige Volk
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!
Denn du bist der Gott meiner Stärke:
Warum hast du mich verstoßen?
Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich dränget?
Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes,
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Lesung: 1.Korinther 13,1-8 (Gute Nachricht)

Wenn ich die Sprachen aller Menschen spreche
und sogar die Sprache der Engel,
aber ich habe keine Liebe –
dann bin ich doch nur ein dröhnender Gong
oder eine lärmende Trommel.
Wenn ich prophetische Eingebungen habe
und alle himmlischen Geheimnisse weiß
und alle Erkenntnis besitze,
wenn ich einen so starken Glauben habe,
dass ich Berge versetzen kann,
aber ich habe keine Liebe – dann bin ich nichts.
Und wenn ich all meinen Besitz verteile
und den Tod in den Flammen auf mich nehme,
aber ich habe keine Liebe – dann nützt es mir nichts.
Die Liebe ist geduldig und gütig.
Die Liebe eifert nicht für den eigenen Standpunkt,
sie prahlt nicht und spielt sich nicht auf.
Die Liebe nimmt sich keine Freiheiten heraus,
sie sucht nicht den eigenen Vorteil.
Sie lässt sich nicht zum Zorn reizen und trägt das Böse nicht nach.
Sie ist nicht schadenfroh, wenn anderen Unrecht geschieht,
sondern freut sich mit, wenn jemand das Rechte tut.
Die Liebe gibt nie jemand auf,
in jeder Lage vertraut und hofft sie für andere;
alles erträgt sie mit großer Geduld.
Niemals wird die Liebe vergehen.

Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;

von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die Heilige Christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war, und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,

in diesen Wochen widme ich mich in den Gottesdiensten den Tugenden und Haltungen, zu dem uns der Kolosserbrief (3.Kapitel) aufruft:

So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;

Das ist sicher nicht als Moralpredigt gemeint mit der Androhung von Strafe bei Verfehlung. Im Gegenteil: Bevor die Verhaltensweisen und Haltungen genannt werden, werden **wir** als Auserwählte Gottes, als die Heiligen und Geliebten bezeichnet.

Heiligkeit hat nichts mit einem besonders frommen und moralisch einwandfreien Leben zu tun oder ist einigen wenigen besonders Frommen vorbehalten. Wir **alle** sind Heilige, weil wir von Gott **geheiligt** sind.

In der modernen Übersetzung der „Guten Nachricht“ wird das deutlicher:

Ihr seid von Gott erwählt, der euch liebt und zu seinem heiligen Volk gemacht hat. Darum zieht nun – wie eine neue Bekleidung – alles an, was den neuen Menschen ausmacht.

Liebe Gemeinde, wir sind geliebt und geheiligt.

Das kommt zuerst. Daraus können wir leben und handeln. Das macht uns zu neuen Menschen.

Doch es fordert uns auch heraus: Nämlich dem Zuspruch Gottes auch in unserer Haltung und in unserem Reden und Handeln zu entsprechen.

Der Glaube daran, von Gott erwählt und geliebt zu sein, geheiligt zu sein, verändert mich.

Der Zuspruch bedeutet Veränderung und macht Mut ein neuer Mensch zu sein: Denn als Auserwählte Gottes strahle ich etwas Besonderes aus.

Wie neue Kleider die Ausstrahlung einer Person verändern, verändert mich der liebevolle Blick Gottes.

Ich finde, das ist ein wunderschönes, anschauliches Bild, liebe Gemeinde, wenn es heißt: *Darum zieht nun – wie eine neue Bekleidung – alles an, was den neuen Menschen ausmacht.*

Nun also: Freundlichkeit.

Da habe ich mir selbst ja eine schier unlösbare Aufgabe gestellt, dachte ich mir, liebe Gemeinde, als ich begann, mich auf die Predigt vorzubereiten. Ausgerechnet, am Sonntag Judika, will ich über Freundlichkeit reden.

Doch ich habe mich ja durchaus bewusst dazu entschieden, an den Sonntagen in der Passionszeit über diese christlichen Tugenden zu predigen.

Von diesem Sonntag an sind es noch zehn Tage bis zum Karfreitag –Wir erinnern uns daran, dass Jesus Christus unsere Krankheit, unsere Schmerzen, unsere Sünde auf sich genommen hat. So können Menschen auch ihre Erfahrungen von Leid und Belastung, von Anfechtung, Schuld und Zweifel vor Gott bringen. Alle sind, gerade auch mit ihrer Mühsal und allen Beschwerden, durch Christus in seine versöhnende Gemeinschaft eingeladen.

Dabei wird aber auch deutlich: Wenn Gottes Heilshandeln und seine einladende Gnade nicht angenommen werden, können sie auch nicht wirken.

Es ist die Freiheit der Selbstentscheidung, von Gott geschenkt, die Menschen auch das Verderben bringen kann.

→ Sprüche 11,17:

Freundlichkeit nährt deine Seele,

doch wenn du unbarmherzig bist, zerstörst du dich selbst.

Unfreundlichkeit / Unbarmherzigkeit wirkt letztlich selbstzerstörend.

Und nichts anderes meint ja das Gericht: Wer Gottes Heilshandeln nicht annehmen kann, wer selbstgerecht lebt und das Gebot der Nächstenliebe, das Jesus uns vorlebt, nicht annimmt, der wird sich selbst ins Verderben bringen. Der kann nicht gerettet werden, weil er verschlossen dafür ist.

Härte, Selbstgerechtigkeit, Unfreundlichkeit – wirkt ins eigene Herz zurück!

Was bedeutet nun Freundlichkeit für unsere Haltung und damit für unser Zusammenleben? Das eben Gesagte macht deutlich:

Es kann nicht um eine rein äußerliche, den Normen entsprechende, angepasste Verhaltensweise gehen.

Es geht um eine innere Haltung.

Freundlich zu meinem Gegenüber zu sein, bedeutet, dass ich ihm unvoreingenommen als Freund begegne. Dass ich ihn ansehe, wie ich einen Freund betrachte und entsprechend mit ihm rede und mit ihm umgehe.

Aber – werden Sie einwenden wollen – Freundlichkeit kann doch nicht *immer* angemessen sein – und vor allem kann man damit auch ganz schön auf die Nase fallen oder gegen eine Wand laufen, nämlich dann, wenn der andere mich *nicht* als Freund ansieht, sondern als Feind!

Das passiert mir als Pfarrerin auch immer wieder, wenn ich freundlich und offen auf Menschen zugehe und unerwartet auf schroffe Ablehnung stoße, gar Feindseligkeit spüre, weil Menschen ihre grundsätzlichen Vorurteile gegen die Kirche mir als Person entgegenbringen.

Bestimmt fallen Ihnen ähnliche Situationen ein...

Doch ich mache auch immer wieder die Erfahrung, dass sich Vorurteile abbauen lassen. Sicher nicht dadurch, dass ich dem vermeintlichen Feind den Kampf ansage.

Eher dadurch, dass ich ihn mit Freundlichkeit und Zuwendung überrasche und versuche, seine Haltung zu verstehen.

So gehört zu einer freundlichen Haltung immer auch Verständnis füreinander: Für die Bedürfnisse des anderen, für seine Nöte und Ängste, für seine Vorlieben und Überzeugungen.

Wenn ich meine eigenen Ansichten, Bedürfnisse, Ängste und Vorlieben als absolut setze und meine „die Wahrheit gepachtet zu haben“, werde ich mir schwer tun, freundlich zu sein, oft eher anecken und anstoßen und Mauern aufbauen statt abzubauen.

Ich glaube, es tut not, dass wir in unserer Zeit, in unserer Welt Mauern abbauen!

Freundlichkeit ist eine Haltung, die uns dabei weiterhilft.

Durch unseren Glauben an Jesus Christus, der uns zum Frieden in uns selbst und miteinander verhilft:

Im Epheserbrief heißt es (Kap 2,14 ff: Gute Nachricht):

Christus ist es, der uns allen den Frieden gebracht und Juden und Nichtjuden zu einem einzigen Volk verbunden hat.

Er hat die Mauer eingerissen, die die beiden trennte und zu Feinden machte. (...) Er hat die getrennten Teile der Menschheit mit sich verbunden und daraus den einen neuen Menschen geschaffen. (...)

Und dann kam er und hat diesen Frieden allen verkündet: euch, die ihr fern wart, und ebenso denen, die nahe waren.

Durch ihn dürfen wir beide, Juden und Nichtjuden, in einem Geist vor Gott, den Vater, treten.

Ihr Menschen aus den anderen Völkern seid also nicht länger Fremde und Gäste. Ihr habt Bürgerrecht im Himmel zusammen mit den heiligen Engeln, ihr seid Gottes Hausgenossen.

Denn ihr seid ja in den Bau eingefügt, dessen Fundament die Apostel und Propheten bilden, und der Eckstein im Fundament ist Jesus Christus.

Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten, durch ihn, den Herrn, wächst er auf zu einem heiligen Tempel.

Weil ihr zu Christus gehört, seid auch ihr als Bausteine in diesen Tempel eingefügt, in dem Gott durch seinen Geist wohnt.

Liebe Gemeinde, wenn wir darüber nachdenken, wie wir heute Kirche sein wollen und können, dann kann uns dieser Text ein Wegweiser sein.

In Gottes Haus kann man sich seine Hausgenossen nicht aussuchen. Gottes Hausgenossen sind keine handverlesene Elitetruppe, sondern Männer und Frauen mit Ecken und Kanten, Fehlern und Schwächen, Stärken und Ängsten.

Gott will all diese Menschen, solche wie uns, an seinem Tisch haben. Das ist sowohl Verheißung als auch Aufgabe für unsere Kirche.

Wir sind immer wieder gerufen, zu erkennen, welche Mauern wir aufrichten und wie wir sie wieder abbauen können.

Manche Mauern müssen fallen!

Tommy Emmanuel (Gitarrist) hat ein Lied gedichtet: „Some walls“:

*Some walls are made of stone
Sometimes we build our own
Some walls stand for years
Some wash away with tears
Some walls are lined with gold - where
Some hearts stay safe and cold
Some walls are made of doubt
Holding in and keeping out*

*Manche Mauern sind aus Stein gebaut,
manchmal bauen wir sie selbst auf.
Manche Mauern stehen jahrelang,
manche werden von Tränen weggespült.
Manche Mauern sind mit Gold überzogen,
manche Herzen bleiben hart und kalt.
Manche Mauern sind aus Zweifeln gebaut,
die nach innen absichern und nach außen ausgrenzen.*

Chorus:

If there is any hope for love at all - Some walls must fall.

*Wenn es irgendeine Hoffnung für die Liebe geben soll -
müssen manche Mauern fallen.*

Liebe Gemeinde,
wenn es irgendeine Hoffnung für die Liebe geben soll, müssen wir die Mauern in unseren Köpfen und um unsere Herzen abbauen und den Frieden Jesu in unsere Herzen lassen.

→Und diesen Frieden in unsere Kirche, in unsere Gesellschaft, in die Welt tragen!

So nehmen Sie nun den Frieden Jesu mit in ihr Leben, in jeden neuen Tag:

„Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus!“ Amen.

Gebet:

Jesus Christus,
von dir spricht der Prophet:
„Er hatte keine Gestalt noch Schönheit.
Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.
Er war am tiefsten verachtet und unwert,
voller Schmerzen und Leiden.“

Unseretwegen bist du so zerschlagen.
Das Bild deines entehrten Leibes zeigt,
wie es mit meiner Seele steht,
die doch geschaffen war als Gottes Bild.

Du bist der Liebende,
darum achtest du nicht auf dich selbst, sondern gibst dich hin
für die Heilung derer, die du liebst.
Du nimmst unsere zerstörte Gestalt an und wirst uns ähnlich,
damit wir selbst ähnlich werden dem Bild deiner Hingabe.

Du bist verwundbar, weil du liebst.
Du willst, dass auch wir verwundbar sind,
dass wir dir gleichen
und an deiner Liebe Halt finden, wenn wir leiden.

Verwandle uns,
dass das Bild unserer Armut
das Bild deiner Liebe zeigt.
So preisen wir dich,
Bild des unsichtbaren Gottes,
bis du uns vollendest in dir.

Amen. (Jörg Zink)

Vaterunser:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.